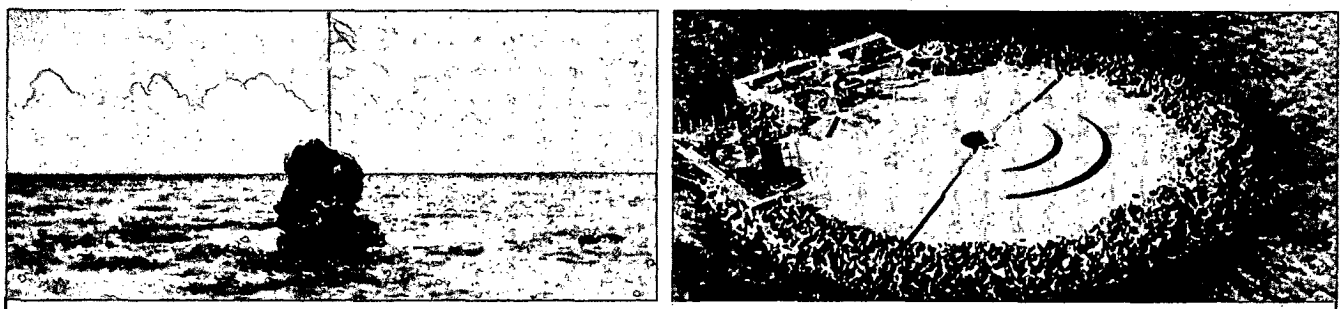

Korallenriff Okino-Torishima vor und nach der Befestigung

Beton-Korsett für Hoheitszone

Japan hat wieder eine Schlacht gewonnen – gegen das Meer. Das winzige Korallenriff Okino-Torishima, 1800 Kilometer südlich von Tokio, drohte im Pazifik zu versinken. Sein Verschwinden hätte Japans Südgrenze um 500 Kilometer nach Norden zurückversetzt. Weil damit der Anspruch auf 200 Seemeilen Hoheitszone und 40 000 Quadratkilometer Thunfisch-Fanggründe verlorengegangen wären, ließ die Regierung vor gut zwei Jahren ein „Notprojekt" zur Rettung des auf 4,5 Quadratmeter gebröckelten Miniatolls ausarbeiten: Mit 7000 Kubikmeter Beton wurden zwei Schutzringe um das Inselchen gelegt, 8800 Stahlblöcke dienen als Wellenbrecher. Kosten: 333 Millionen Mark, eine gigantische Fehlinvestition. Denn inzwischen steht fest, daß nur ein Prozent des gefangenen Thunfisches aus diesem Seegebiet kommt.

Strahlenangst bei Euratom

In der Kontrollabteilung der Europäischen Atomgemeinschaft Euratom in Luxemburg geht die Strahlenangst um. Bei Routinekontrollen wurden sechs Mitarbeiter entdeckt, die mit dem hochgiftigen Plutonium kontaminiert sind. Bei dreien schließen die Ärzte eine berufliche Verstrahlung nicht aus – die Inspektoren wechseln die Überwachungskameras samt Filmen aus, die in den radioaktiv „heißen Bereichen" der europäischen Reaktoren montiert sind und der Kontrolle von Kernbrennstoffen dienen. Bei den anderen sind die Mediziner ratlos: Die Männer arbeiten ausschließlich in Luxemburg im Innendienst.

Pentagon bleibt beim Kalten Krieg

Das Washingtoner Verteidigungsministerium versteht sich weiter als eine Bastion des Kalten Krieges. In einem langfristigen Strategiepapier, der „Guidance" für die Jahre 1992 bis 1997, behaupteten die Militärplaner vorige Woche, die sowjetischen Ziele in der Dritten Welt hätten sich „nicht geändert". Die USA müßten deshalb die „Rekrutierung sowjethöriger Regime" verhindern. Obwohl sogar die CIA einräumte, die Vorwarnzeit bei einem sowjetischen Angriff auf Westeuropa habe sich beträchtlich erhöht, geht Verteidigungsminister Richard Cheney wie bisher von zwei Wochen aus. Und wie zur schlimmsten Zeit des Kalten Krieges wollen die Militärs den Transfer von Technologien an die Sowjets verhindern. Das Papier, so vermuten Kritiker in Washington, diene vornehmlich dem Schutz des Pentagon-Haushalts, der wegen seiner Höhe im Kongreß kritisiert wird. Kreml-Chef Michail Gorbatschow, so meint der Verteidigungsexperte William Kaufmann, habe die US-Militärs in eine „Identitätskrise" gestürzt, das Pentagon treibe „steuerlos" dahin. Die demokratische Mehrheit im Kongreß hat angekündigt, sie werde Cheneys Budgetvorlage von 295 Milliarden Dollar (etwa 500 Miliarden Mark) korrigieren – nach unten.

Straßennamen werden gesäubert

Ungarn will nun auch im Straßenbild mit seiner kommunistischen Vergangenheit Schluß machen: Nach einem Vorschlag der oppositionellen „Stadtschützer-Liga" verabschiedete der Rat der Hauptstadt eine Empfehlung, wonach die zwischen 1945 und 1958 umgetauften Budapester Straßen und Plätze schon von April an wieder ihre alten Bezeichnungen tragen sollen. Namen wie Lenin-Ring, Ferenc-Münnich-Straße, Moskau-Platz oder Straße der Roten Armee werden ebenso verschwinden wie Bezeichnungen von Straßen und Plätzen nach „alten Kämpfern der kommunistischen und der Arbeiterbewegung".

Diktator Stalin

Schädel von Stalin-Opfern mit Einschußlöchern

Zahl der Stalin-Opfer weiter offen

Die 786 098 Sowjetbürger, die nach den jetzt offenbarten KGB-Akten unter Stalin erschossen wurden, hatten ein einziges Delikt begangen: „konterrevolutionäre und staatsfeindliche Umtriebe". Tatsächlich enthielt aber das sowjetische Strafgesetzbuch damals fast 50 Tatbestände, die mit Tod durch Erschießen geahndet wurden. Die endgültige Zahl der Opfer des Stalin-Regimes bleibt weiter offen. Der Historiker Roy Medwedew, der dem Kongreß der Volksdeputierten in Moskau angehört, schätzt die Zahl der Menschen, die in der Stalin-Zeit unter Haft und Lager zu leiden hatten, auf 36,5 bis 39,5 Millionen, die Zahl der Todesopfer auf 12 Millionen. Der US-Forscher Robert Conquest kommt dagegen auf mindestens 20 Millionen Tote.